

Kein Autismus durch Impfen!

Die immer wieder von Impfgegnern angeführte angebliche Assoziation zwischen der MMR-Impfung und Autismus ist erneut in einer riesigen Studie widerlegt worden. Forscher in Dänemark haben dazu Daten zu Autismus-Diagnosen aus dem „Danish Civil Registry“ und dem „Danish Vaccination Registry“ von über 657.000 Kindern mit Geburtsjahr 1999 bis 2010 ausgewertet. Ergebnis: Im Beobachtungszeitraum von 5.025.754 Personen-Jahren waren 6.517 Kinder an Autismus erkrankt. Autismus trat dabei unter den 31.617 ungeimpften Kindern genauso häufig auf wie unter den 625.842 geimpften Kindern.

www.aerztezeitung.de

Der Duft der Epilepsie

Hunde können Anfälle bei Epilepsiekranken am Geruch erkennen. Möglicherweise eignen sie sich als Frühwarnsysteme. In einer kleinen Studie mit fünf Hunden bekamen die Tiere in speziellen Behältern Haut- und Atemduftproben von Epilepsiepatienten vorgesetzt. Pro Patient wurden sieben Behälter aufgestellt. Nur einer enthielt eine Anfallsduftprobe. Wie sich zeigte, erschnüffelten drei der Hunde alle Anfallsproben korrekt. Zwei Hunde übersahen ein Drittel der Anfallsproben und schlugen jeweils einmal bei einer falschen Duftprobe an. Über alle fünf Hunde gemittelt berechneten die Forscher eine Sensitivität von 87% sowie eine Spezifität von 98%.

doi.org/10.1038/s41598-019-40721-4

Erkennen Sie die Signale!

Eine traurige Anzahl: In Deutschland begehen jeden Tag circa 30 Menschen Suizid. Dabei gelten Personen, die an psychischen Erkrankungen wie z.B. Depressionen, Persönlichkeitsstörungen oder Schizophrenie leiden, als besonders gefährdet. Wie Sie mit einem entsprechenden Verdacht richtig umgehen und welche weiteren Schritte bei Risikopatienten eingeleitet werden können, lesen Sie neben anderen praxisrelevanten Themen im Schwerpunkt ab Seite 22.



Claudia Daniels
Redakteurin

Sinnbasierte Kurzzeittherapie reduziert psychische Belastung bei Krebskranken

Patienten mit fortgeschrittener Tumorerkrankung sehen sich psychischen Extrembelastungen gegenüber. CALM (Managing Cancer And Living Meaningfully) ist eine psychotherapeutische Kurzzeitintervention, die diese Belastungen mit wenigen Sitzungen reduzieren und so die Lebensqualität verbessern soll. In einer aktuellen Studie mit 305 Patienten verbesserte die Methode den Umgang mit der schweren Erkrankung, reduzierte Depressionen und förderte das psychische Wohlbefinden.

Der Schwerpunkt liegt bei CALM auf vier Bereichen, die für die typischerweise zu erwartenden Herausforderungen einer Palliativsituation relevant sind: Symptomkontrolle und Kommunikation mit Ärzten; Veränderungen der eigenen Person und der Beziehungen mit nahestehenden Anderen; Spiritualität, Gefühl von Sinnhaftigkeit; Aufrechterhaltung von Hoffnung und Auseinandersetzung mit dem Tod.

Rodin G et al. J Clin Oncol. 2018;36(23):2422–32

Gemeinsam gegen Alkoholsucht bei Jugendlichen!

Ärztinnen und Ärzte sollten im Umgang mit Jugendlichen jede Gelegenheit nutzen, um sie für die Gefahren des Alkoholmissbrauchs zu sensibilisieren. „Es wäre nicht schlecht, wenn Ärzte bei der Jugenduntersuchung J1 fragen, wie es mit dem Alkoholkonsum aussieht“, empfiehlt Peter Lang von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Auch bei der Nachsorge nach akutem Alkoholmissbrauch und der Überleitung von Jugendlichen an Organisationen der Suchthilfe spielen

Ärzte eine wichtige Rolle. Erfolge bei der Alkoholprävention lassen sich vor allem dann erzielen, wenn sich die beteiligten Akteure vernetzen. Das zeigen die bisherigen Erfahrungen mit dem 2011 gestarteten Programm „Gemeinsam initiativ gegen Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen“ (GigA). Das Programm ist in Nordrhein-Westfalen angelaufen und wird jetzt in weiteren Bundesländern umgesetzt.

www.aerztezeitung.de

Kakao gegen die Erschöpfung bei MS?



Möglicherweise lindert Kakao, der reich an Flavonoiden ist, eine Fatigue und verringert die Ermüdbarkeit bei Patienten mit Multipler Sklerose (MS). In einer Studie mit 40 Teilnehmern, die an schubförmig-remittierender MS litten, nahm eine Gruppe Kakaogetränke über sechs Wochen mit niedrigem (1,02 mg/g) und die andere mit hohem Gehalt an Flavonoiden (10,79 mg/g) zu sich. Den Angaben der Wissenschaftler zufolge wurde nur ein kleiner Effekt auf die Fatigue beobachtet. Beim Sechs-Minuten-Gehtest war der Zusammenhang deutlicher. Die Wissenschaftler erinnern daran, dass Flavonoide den zerebralen Blutfluss erhöhen, indem die Gehirnperfusion stimuliert wird. Dies könne unter anderem Stimmung, kognitive Leistungsfähigkeit und die Wahrnehmung der Fatigue beeinflussen.

doi.org/10.1136/jnnp-2018-319496